Grundwissen Kunst Gymnasium Fridericianum Erlangen, Text zusammengestellt von Wolfgang Mages	
5. Klasse	**Beispiele**
Beginn der Kunst - Höhlenmalerei (vor ca. 17000 Jahren) Der erste Künstler in der Geschichte der Menschheit war der altsteinzeitliche Schamane (Medizinmann). Seine Aufgabe war es, für den Jagdzauber zu sorgen. Durch die Zeichnung der charakteristischen Wesensmerkmale eines Tieres sollten dessen Kräfte gebannt werden. In einer rituellen Handlung wurde es symbolisch getötet. Farben gewann man aus Naturprodukten wie Kohle, Gesteinsmehl, Ei, Blut und Pflanzensäften. Die berühmte Höhle von Lascaux in Frankreich enthält einige der ältesten Kunstwerke der Menschheitsgeschichte. Die Höhlenmalereien zeigen Auerochsen, Pferde, Hirsche, Nashörner oder Bisons. Die Venus von Willendorf ist eine berühmte, ca 25000 Jahre alte Figurine. (= „kleine Statue“)	Höhle von Lascaux Venus von Willendorf
Ägyptische Kunst, 3.000 - 30 v. Chr. Die ägyptische Kunst reicht von der Frühzeit um 3000 v. Chr. bis zur Eroberung des Landes durch die Römer 30 v. Chr.. Die ägyptische Kunst beschäftigt sich fast ausschließlich mit dem Jenseits. Den einbalsamierten Toten wurden Grabbeigaben, Lebensmittel und Statuen von Dienern mitgegeben. So sollten Körper und Seele erhalten und für ein gutes Leben nach dem Tod gesorgt werden. Personen wurden nach genau definierten Regeln dargestellt, eine Abweichung war kaum denkbar. Der Bildhauer oder Maler konnte sich selbst nicht kreativ einbringen. Ziel der Ägypter war nicht die naturgetreue Darstellung der Menschen. Deutlich wird dies z. B. an den stets makellos dargestellten göttlichen Pharaonen - denn Götter sind perfekt und haben keine Schönheitsfehler. Auffallend ist, dass Menschen auf Malereien stets aus verschiedenen Ansichten zusammengesetzt sind. So ist der Kopf z. B. von der Seite dargestellt, das Auge jedoch in Vorderansicht. Hierdurch soll die Funktion und Vollständigkeit der einzelnen Körperteile hervorgehoben werden und somit eine Erhaltung der Seele im Jenseits gefördert werden. Pharaonen wurden dabei immer größer dargestellt als Beamte oder Diener. Dieses Darstellungsprinzip, welches auch im Mittelalter benutzt wurde, nennt man Bedeutungsperspektive.	Privatgrab des altägyptischen Beamten Nacht Büste der Nofretete
Der Farbkreis von Itten Es gibt unterschiedliche Farblehren. Bereits Goethe entwarf einen einfachen Farbkreis, der Maler Runge eine Farbkugel. Der Farbkreis von Itten enthält in der Mitte die drei Grundfarben (= Primärfarben) Gelb, Magentarot und Cyanblau. Aus den Grundfarben können sehr viele andere Farben ermischt werden. Druckereien verwenden die drei Grundfarben und Schwarz. Auf Verpackungen findet man oft kleine Testdrucke in den Grundfarben. Besondere Farben wie z.B. reines Ultramarinblau können allerdings nicht ermischt werden. Mischt man zwei Primärfarben, erhält man eine der Sekundärfarben Orange, Grün oder Violett. Schwarz und Weiß sind keine Farben und kommen auf dem Farbkreis nicht vor. Sie erzeugen keine Farbwirkung sondern nur eine Hell – Dunkel Wirkung. Durch das Mischen aller drei Grundfarben bekommt man eine Tertiärfarbe, wie zum Beispiel die Brauntöne. In einer bestimmten Ausmischung ergeben sie sogar fast Schwarz: (Primärfarbe 1 + Primärfarbe 2 + Primärfarbe 3 = Schwarz) Tertiärfarben bekommt man auch, wenn man zu einer anderen Farbe Schwarz hinzumischt oder Komplementärfarben mischt. Da sie eine schwächere Leuchtkraft haben, nennt man sie gebrochene Farben. Ittens Theorie wurde von dem Farbforscher Küppers kritisiert, da die Tertiärfarben auf dem Farbkreis fehlen. Küppers entwarf ein anderes Farbmodell, die Farbsonne. Die Tertiärfarben sind dort vorhanden und werden durch Ausmischungen mit Schwarz erzeugt. Weiter sind dort auch die Ausmischungen mit Weiß vorhanden. **Farbkontraste** Kalt – Warm Kontrast Der Kalt – Warm Kontrast ist der Gegensatz zwischen kühlen Farben (Cyan, Grün) und warmen Farben (Rot, Orange). Stehen diese Farben in einen Bild nebeneinander, so steigern sie Ihre Leuchtkraft. Komplementärkontrast Der größte Kontrast herrscht zwischen Farben, die auf dem Farbkreis gegenüberliegen - den Komplementärfarben. Stehen diese Farben in einen Bild nebeneinander, so steigern sie Ihre Leuchtkraft sehr stark. Mischt man zwei Komplementärfarben, so erhält man ein schmutziges Graubraun. Hell – Dunkel Kontrast Der Hell – Dunkelkontrast ist eigentlich kein Farbkontrast. Der stärkste Hell – Dunkelkontrast herrscht zwischen den Nichtfarben Schwarz und Weiß. Simultankontrast Darunter versteht man den Effekt, dass beim Betrachten einer Farbe im Auge immer die Komplementärfarbe miterzeugt wird. Dies ist aber nur unter experimentellen Bedingungen zu bemerken. Quantitätskontrast (Mengenunterschied von Farbverhältnissen, also groß gegen klein) Qualitätskontrast (Unterschied in der Leuchtkraft, z.B. gebrochen gegen leuchtend)	Farbkreis von Goethe Farbkugel von Runge Farbkreis von Itten Farbsonne von Küppers

6. Klasse	Beispiele
Griechische Kunst (Antike) **Griechische Statuen** Die griechische Kunst war Vorbild für viele spätere Epochen, unter anderem für die römische Kunst oder die Werke der Renaissance (= Wiedergeburt der Antike). Die griechische Kunst kann in drei Phasen eingeteilt werden: Archaik (700-500 v. Chr.) ---> Klassik (500-335 v. Chr.) ---> Hellenismus (335 - 30 v. Chr.) Statuen aus der Archaik orientierten sich an der ägyptischen Kunst und wirken im Gegensatz zu den Figuren der Klassik noch sehr steif. In der Klassik studierten die Künstler die Idealproportionen des Menschen und lockerten die Beinstellung durch den Kontrapost auf. Dabei wird das Standbein belastet und das Spielbein entlastet. Noch lebendiger und bewegter erscheinen jedoch die Kunstwerke aus der späten griechischen Epoche, dem Hellenismus. Ein besonders berühmtes Werk aus dieser Zeit ist die Laokoongruppe. Sie zeigt eine Szene aus dem trojanischen Krieg. Der Priester Laokoon und seine beiden Söhne sind im Todeskampf gegen zwei Schlangen dargestellt, bei dem die drei Menschen ihr Leben verlieren.	Archaik: Kroisos-Kouros (=Statuenname) Klassik: Polyklet (=Künstler) - Doryphorosstatue Hellenismus: Laokoon-Gruppe
Griechische Baukunst - Der Tempel Die Tempelbauten hatten das Ziel, den Göttern heilige Wohnstätte zu sein. Sie wurden im Tempelinneren durch eine Statue repräsentiert. Im Gegensatz zu heutigen Kirchen wurden diese Heiligtümer nicht betreten. Opfer fanden davor statt. Die Tempel wurden aus Stein gebaut und sind in Form und Aufbau den frühen Holztempeln nachempfunden. Die Akropolis war zunächst eine Zufluchtsburg, wandelte sich aber in eine reine Tempelburg. Im berühmten Parthenon wurden beim Bau optische Tricks angewandt. Kanten und Säulen wurden bewusst leicht gebogen gebaut, damit sie aus der Ferne wegen einer optischen Täuschung wieder perfekt und gerade wirken. Durch das Anschwellen der Säulen nach unten wirken sie so, als ob sie vom Dach gestaucht wären. Die Tempel waren wie die Skulpturen farbig gestaltet. Jeder Tempel gliedert sich in drei Zonen: **Gebälk** - bestehend aus Tympanon (Giebeldreieck, oft verziert), Gesims (untere Giebeldreieckskante), Fries (waagerechtes Element, teilweise verziert), Architrav (Stützbalken) **Säulen** - bestehend aus Basis (außer bei dorischen), Schaft und Kapitell **Unterbau** (meistens ein dreigliedriger Stufenbau) Drei Baustile können dabei unterschieden werden: 1. Dorische Ordnung (entstanden in der Archaik):, Säulen haben keine Basis und ein schlichtes Kapitell, schwere, massive, schlichte und einfache Wirkung 2. Ionische Ordnung (entstanden in der Klassik) : Säulen haben eine runde Basis und ein Kapitell mit runden, schneckenförmigen Elementen, schlankere, elegantere Wirkung 3. Korinthische Ordnung (entstanden im Hellenismus) : Die Säulen haben ebenfalls eine runde Basis, die Kapitelle bestehen aus Akanthusblättern	Parthenon Aufrissbeispiel und Säulenbeispiel, siehe "griechischer Tempel" Wikipedia
Römische Kunst ca. 0 - 400 n Chr. Unter Kaiser Augustus erlebt die Kunst eine Hochform. Im Tempelbau wird das griechische Ideal übernommen. In Rom werden in den Tempeln allerdings neben den Göttern die Kaiser verehrt. Die Elemente des Bogens und der Kuppel (z.B. Pantheon) sind architektonische Neuerungen der Römer. Die Erfindung des Gussmörtels ermöglicht in Verbindung mit gebrannten Ziegeln neue Gebäudekonstruktionen wie Thermen, Aquädukte, Amphitheater und Triumphbögen. Die römische Gerichts- und Markthalle (Basilika) wird in späteren Epochen als Grundform für Kirchen verwendet. Sie besteht aus einem Hauptschiff, zwei Nebenschiffen und einer halbkreisförmigen Apsis. In Pompeji können noch heute römische Wohnhäuser und Villen mit ihren hervorragenden Wandmalereien und Mosaiken besichtigt werden. König Ludwig der I. war davon so begeistert, dass er im 19. Jahrhundert in Aschaffenburg eine römische Villa, das Pompejianum, nachbauen ließ. In der Portraitskulptur werden im Gegensatz zur griechischen Kunst individuellere Züge umgesetzt. Abgeleitet von der ägyptischen Malerei werden Mumien mit Portraits auf Holztafeln versehen. Daraus entwickelte sich in der späteren byzantinischen Kunst die Ikonenmalerei.	Pantheon, Rom Kaiser Augustus Statue Römisches Mumienportrait Basilika, Trier

7. Klasse	Beispiele
Frühchristentum und Byzantinische Kunst ca. 300 n. Chr - 1400 n Chr. Kaiser Konstantin erkannte als erster römischer Kaiser das Christentum als Religion an. Er begann den Kirchenbau in Basilikaform, welche durch Langhaus und Querschiff eine Kreuzform erhält. Konstantin ließ die Stadt Byzantion (das heutige Istanbul) nach dem Vorbild Roms umbauen und benannte sie nach seinem Namen, Konstantinopel. In der Kirche San Vitale in Ravenna wurde Kaiser Justinian in einem Mosaik mit einem goldenen Kreis, einem Nimbus als Kaiserzeichen dargestellt. Daraus entwickelte sich in der christlichen Kunst der Heiligenschein. Justinian ließ in Konstantinopel die Kuppelbasilika Hagia Sophia erbauen. In der Byzantinischen Kunst entstand die Ikonenmalerei. Darunter versteht man private Andachtsbilder von Heiligen, die auf Holz gemalt waren. In dieser Epoche entstand ein sogenannter "Ikonoklasmus", der Streit, ob religiöse Bilder hergestellt werden dürfen und damit verbunden auch die Zerstörung dieser. Dieses Streitthema findet man in mehreren späteren Epochen und auch anderen Religionen immer wieder. So wurden 2001 die Buddha-Statuen von Bamiyan, in Afghanistan, von den religiösen, fanatischen Taliban gesprengt. Als Türken Konstantinopel erobern, wandeln sie die Hagia Sophia in ein islamisches Bauwerk um. Es wird zum Vorbild für den Moscheebau. Die berühmte Blaue Moschee entsteht als islamischer Konkurrenzbau zur Hagia Sophia.	Konstantinbogen, Rom San Vitale, Ravenna (Mosaik ansehen) Hagia Sophia Weitere behandelte Beispiele, nicht aus der Byzantinischen Kunst: Blaue Moschee Buddha von Bamiyan
Romanik (ca. 1000 – 1200) Der Kirchenbau und religiöse Themen standen im Mittelpunkt des künstlerischen Schaffens der Romanik. Malerei und Plastik waren der Architektur untergeordnet. Die Malerei der Romanik war flächig und mit Umrisslinien versehen. Sie verzichtet auf Raumtiefe und stellte Personen entsprechend ihrer Wichtigkeit (=Bedeutungsperspektive) dar. Dreidimensionalität und Realismus waren unwichtig, so wurde auch auf Licht und Schatten verzichtet. Die ausdrucksstarke Mimik und Gestik war formelhaft (rote Wangenpunkte, eindringlicher Blick), stark stilisiert und vereinfacht. Künstlernamen sind aus dieser Zeit unbekannt, da der Künstler als einfacher Handwerker galt und unbedeutend war. Die Architektur der Romanik ist sehr wuchtig und massiv. Die Kirchen erinnern oftmals an Burgen. Weitere Stilelemente sind die Schlichtheit der Bauten, Rundbögen, Tonnengewölbe, kleine Fenster und ein relativ dunkler Innenraum.	Abtei Maria Laach Welfenchronik Hildesheimer Bronzetür
Gotik (ca. 1200-1500) Die Gotik war die zweite große Kunstform des Mittelalters. Die Architektur der Gotik strebt nach oben. Sie ist schmäler und filigraner als die wuchtigen Bauten der Romanik. Kennzeichnend sind die Elemente der Spitzbögen sowie die luftige Skelettbauweise. Im Dombau wird das Licht ein wichtiges Gestaltungsmittel. Die Fenster sind groß und farbig. Dieses Lichtspiel soll die Gläubigen begeistern und auf das Paradies verweisen. In der Gotik wandelt sich langsam die Bedeutung der Künstler, sie werden nicht mehr länger als Handwerker angesehen. In der Malerei werden weiterhin religiöse Themen behandelt, Figuren werden etwas individueller und dreidimensionaler als in der Romanik dargestellt. Die Perspektive wird ansatzweise schon verwendet. Heiligenfiguren werden oftmals auf einen Goldgrund gemalt und mit einem Heiligenschein versehen. Die dargestellten Gewänder sind schwer und dick, sie verhüllen den darunterliegenden Körper.	Kölner Dom Selbstbildnis Adam Krafts am Sakramentshäuschen in der Nürnberger St. Lorenzkirche Veit Stoss, Englischer Gruß in der Lorenzkirche Tilmann Riemenschneider - Heilige Barbara Bamberger Reiter

8. Klasse	Beispiele
Renaissance (ca. 1420 - 1600) Der Begriff Renaissance bedeutet Wiedergeburt der in Vergessenheit geratenen Antike. Im Gegensatz zum Mittelalter war die Kunst der Renaissance nicht auf das Jenseits, sondern auf die Gegenwart ausgerichtet. Diese Freude an der göttlichen Schöpfung wurde unter anderem durch Nacktheit dargestellt. Körper wurden lebensfroh und "schön" dargestellt. **Michelangelo Buonarotti** Michelangelo wuchs in seiner Kindheit zunächst in der Pflegefamilie eines Steinmetz auf. Schon als Junge entschied er sich gegen den Widerstand seines leiblichen Vaters Künstler, zu werden. Als ein Hauptvertreter der Renaissance und Wegbereiter von späteren Epochen war er ein schöpfungsgewaltiger Maler, Bildhauer, Architekt, Zeichner und Dichter. Werkbeispiel: David (1504, Marmor, Höhe 4,10 m, Florenz, Galleria dell'Accademia) Anatomische Vorstudien dienten dazu, den menschlichen Körper wirklichkeitsgetreu wiederzugeben. Der Bildhauer orientierte sich bei seiner Arbeit an antiken Vorbildern. Die Skulptur wurde allseitig durchmodelliert, der Mensch in seiner Nacktheit dargestellt. Die Beinstellung wird als Kontrapost bezeichnet, einem Gegensatz zwischen dem belasteten Standbein und dem entlasteten Spielbein. Die Statue des Davids wurde aus einem riesigen Marmorblock gehauen, den ein anderer Bildhauer erfolglos zu bearbeiten begonnen hatte. Die fertig gemeißelte Statue wurde während des Transports zum Aufstellungsort von Anhängern der tyrannischen Mediciherrscher mit Steinwürfen angegriffen. Grund dafür war, dass der biblische David, ein einfacher Hirte, der den mächtigen Krieger Goliath besiegte hatte, dargestellt war und die Statue deshalb als ein Symbol für die Republik Florenz und die Freiheit der Bürger angesehen wurde. Entgegen der traditionelle Behandlung des Themas stellte Michelangelo den David nicht als kleinen und schwachen Hirten, sondern als einen athletischen, kraftvollen, jugendlichen Koloss dar, wachsam, gespannt und ausgeglichen vor seiner großen Tat. Die übergroßen Hände symbolisieren Tatkraft. Der Körper ist für einen Knaben zu durchtrainiert und der Kopf für den athletischen Körper etwas zu groß gestaltet. Michelangelo war die Darstellung von Schönheit wichtig, um die Schönheit des Geistes und der göttlichen Schöpfung zu zeigen.	Michelangelo Buonarotti: -David -Die Erschaffung Adams, Deckenfresko in der Sixtinischen Kapelle in Rom Leonardo da Vinci: -Proportionsstudie -Abendmahl Raffael: -Sixtinische Madonna Albrecht Dürer: - Selbstportrait - Feldhase Andrea Palladio: - Villa la Rotonda
Barock (1600 – 1750) Das Barockzeitalter führt die Errungenschaften der vorangegangenen Renaissance weiter. Perspektivische Darstellungen mit stark verdrehten Körpern erzeugten eine sehr lebendige Illusion. Das Spiel von Licht und Schatten wurde für dramatische Wirkungen mit starkem Hell-Dunkel-Kontrast eingesetzt. Typische Themen sind Portraits mit diesem starken Kontrast und oftmals einem schwarzen Hintergrund. Vanitas-Stillleben stellen die Vergänglichkeit durch symbolische Elemente wie Sanduhren, Früchte und Tiere dar. Viele Werke aus dieser Zeit wirken überladen und übervoll. So bedeutet das französische Wort „baroque“ eben auch überladen und schwülstig. Innerhalb der Gegenreformation wurde die katholische Kirche zu einem wichtigen Auftragsgeber der Künstler. Die Kirchen sollten durch eine prunkvolle Selbstdarstellung interessanter für die Gläubigen gemacht werden und sich so von protestantischen Kirchen abheben. Sie sollten den Gläubigen durch das Gesamtkunstwerk von Architektur, Malerei und Skulptur mit dramatischen Lichtinszenierungen als ein Paradies auf Erden erscheinen. Prunkvolle Schlösser mit aufwändigen Gärten spiegeln die Verschwendungssucht des Adels wieder. Die Merkmale von Pracht, Überladenheit, Dynamik sind auch dort zu finden. Rokoko ist eine Spätform des Barocks, in dem die Verspieltheit durch eine massive Steigerung von Ornamenten und Zierelementen (Rocaille = Muschel) auf die Spitze getrieben wurde. In der Malerei wurden unter anderem auch erotische private Szenen in einem sehr dekorativen Stil gemalt.	**Barock:** Rubens - Löwenjagd Rembrandt - Nachtwache Vermeer - Das Mädchen mit den Perlenohrringen Marktgräfliches Schloss, Erlangen **Rokoko:** Marktgräfliches Opernhaus Bayreuth Fragonard - Die Schaukel

9.Klasse	
Klassizismus (1770 – 1830) Die Künstler des Klassizismus orientierten sich an der Antike und integrierten oft griechische oder römische Szenen in ihre Bilder. In ihren Bildern waren wie in der Architektur klare Konturen und Schlichtheit sehr wichtig. So wandten sie sich gegen die prunkvollen, verzierten und überladenen Werke der vorangegangenen Epoche des Barock. Gesten, Gebärden sowie die Komposition der Figuren hatten im Klassizismus oft große Strenge und einen heroischen, theatralischen Ausdruck. Zu den bekanntesten Künstlern dieser Zeit gehörte Napoleons Hofmaler Jaques Louis David. Er stellte in seinem Bild „Der Schwur der Horatier“ drei Römer dar, die schworen, sich im Krieg für Ihr Land einzusetzen. Dieses Zusammenhalten von einfachen Soldaten traf den Zeitgeist und das Ideal der Französichen Revolution: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Johann Tischbein ist ein deutscher Vertreter dieser Richtung, der mit seinem Bild „Goethe in der Campagna“ berühmt geworden ist.	Brandenburger Tor Leo von Klenze: Walhalla Jaques Louis David: Schwur der Horatier Johann Tischbein: Goethe in der Campagna
Romantik (1800 – 1830) In der Romantik war im Gegensatz zum rationalen Klassizismus die subjektive, emotionale Sicht der Welt wichtig. Viele Bilder haben religiöse, verträumte Motive und Themen wie Sonnenuntergänge, Abendstimmungen oder neblige Landschaften. Durch diese symbolischen Motive wurde die Vergänglichkeit des Lebens ausgedrückt. Der Tod wurde zum Beispiel durch alte, abgestorbene Bäume symbolisiert. Hintergrund war die politische Unzufriedenheit, hervorgerufen durch die nichterfüllten Ideale der französischen Revolution sowie die Schrecken durch die Napoleonischen Kriege. Patriotische Gedanken wurden durch altdeutsche Trachten und eine verklärte Darstellung des Mittelalters ausgedrückt. Wichtigster deutscher Romantiker war Caspar David Friedrich. In seinen Bildern findet man sehr häufig „Rückenfiguren“, die mit dem Bildbetrachter in die Ferne schauen und somit den gleichen Blick haben. Die süddeutsche Romantik wird Biedermeier genannt. Maler wie Carl Spitzweg flüchteten sich in ihren Bildern in eine private, harmlose Idylle, die allerdings versteckt satirische Elemente enthielten.	Norddeutsche Romantik Caspar David Friedrich: Wanderer im Nebelmeer Abtei im Eichwald Biedermeier Carl Spitzweg: Der arme Poet
Realismus (1840-1880) Der Realismus wandte sich gegen historisierende und idealisierende Strömungen der Kunst, wie sie in der Romantik und im Klassizismus zu finden waren. Alltägliche, sachliche und sozialkritische Motive, wie arbeitende Menschen, wurden zu Bildthemen. Mit "realistisch" ist weniger eine realistische Darstellungsweise gemeint, sondern das Bearbeiten von realistischen, politischen Themen aus der Zeit. Das Elend der Arbeiterklasse im Zeitalter der fortschreitenden Industrialisierung wurde thematisiert. Unter anderem können auch frühe Bilder von Vincent Van Gogh thematisch zu dieser Richtung gezählt werden. Obwohl sie von der Malweise nicht realistisch waren, waren sie vom Motiv sehr realistisch und zeitbezogen. Sie schilderten die schwierigen sozialen Lebensumstände von Bergleuten, gemalt in dumpfen, "schmutzigen" Farben.	Vincent Van Gogh: Kartoffelesser Adolph von Menzel: Eisenwalzwerk Gustave Courbet: Die Steinklopfer
10. Klasse	
Impressionismus (1870 – 1890) Die Maler des Impressionismus wollten in ihren Bildern ihre tageszeitlichen Eindrücke von Licht und Farbe wiedergeben. So malte Monet zum Beispiel zu Themen wie der Kathedrale von Rouen eine Serie von unterschiedlichen Stimmungen. Die Impressionisten wählten schöne, jedoch auch „harmlose“ Motive aus ihrer Umgebung wie Gärten, Tänzerinnen oder Gebäude. Mythologische, religiöse, politische oder symbolische Motive vermieden sie. In ihren Bildern fehlen genau gemalte Einzelheiten. Die Bilder wurden schnell und spontan, in hellen und leuchtenden Farben gemalt. Die Pinselspuren (= Duktus) sind deutlich zu erkennen und unterscheiden sich stark von der zu der Zeit als Konkurrenz entstandenen Fotografie oder einer „fotografischen“ Malweise. Die Technik der bunten Farbstriche, der unterdrückten Einzelheiten und der verschwimmenden Umrisse ist die Darstellungsform der „Impressionisten“. Unter Pointillismus versteht man die Sonderform des Farbauftrags mit kleinen Punkten. (z.B. George Seurat) Diese Technik wurde oft mit dem Divisionismus kombiniert, dem Aufteilen von Farben in ihre Grundfarben. Die Bilder wurden zur damaligen Zeit oft als Schmierereien beschimpft, da sie gegen die Sehgewohnheiten der Zeit verstießen. Heute werde sie gerade wegen ihrer lockeren, abstrahierenden Malweise geliebt. Künstler wie Monet, und die Spätimpressionisten Cezanne und Vincent van Gogh bereiteten den Weg der modernen Malerei und der Abstraktion vor.	Claude Monet: Seerosen Kathedrale von Rouen Pointillismus: George Seurat: Ein Sonntagnachmittag auf der Insel La Grande Jatte Postimpressionismus: Vincent Van Gogh: Sternennacht & Paul Cezanne: Der Knabe mit der roten Weste

11.Klasse	
Kubismus (ca. 1906-1914) Pablo Picasso hat mit seinem großformatigen Gemälde "Les Demoiselles d'Avignon" den Kubismus begründet. Die Figuren sind kantig und geometrisch vereinfacht dargestellt. Die Formen verschmelzen und überlagern sich mit dem ebenfalls geometrischen Hintergrund. Unterschiedliche Ansichten der Personen werden in einem Bild kombiniert. Die Gesichter der Frauen sind "comicartig" vereinfacht und stilisiert. Bei zwei Figuren sind die Gesichter stark verfremdet und erinnern an afrikanische Masken. In der ersten Phase, dem analytischen Kubismus, wurden Formen aufgebrochen um damit eine rhythmische, kristallähnliche Bildwirkung zu erzeugen. In der zweiten Phase, dem synthetischen Kubismus, wurde die Collagetechnik mit der Malerei kombiniert. Die unterschiedlichen Techniken greifen dabei ineinander und lassen Grenzen verschwinden. Das Bild wird dadurch flächiger.	Analytischer Kubismus: Georges Braque: Violine und Krug Pablo Picasso: Les Demoiselles d'Avignon Synthetischer Kubismus: Juan Gris: Fantomas
Expressionismus (ca. 1905-1913) Im Expressionismus ist den Künstlern der unmittelbare Ausdruck der Bilder durch Farbsteigerung, Deformation und Abstraktion wichtig. Ziel der Malerei ist also nicht eine realistische Abbildung, sondern das Ausdrücken von Gefühlen durch malerische Mittel. Die Postimpressionisten Van Gogh und Paul Cezanne waren wichtige Vorreiter. Allerdings steigerten die Expressionisten die Farbigkeit und Formverzerrung wesentlich brutaler. Deutsche Expressionisten orientierten sich gerne am ausdrucksstarken Holzschnitt. Der Expressionismus wandte sich gegen konventionelle Vorstellungen des Bürgertums und verstand sich als Protest und Aufschrei. Themen bei den Künstlervereinigungen des Blauen Reiters und der Brücke waren oft die Schattenseiten des Großstadtlebens, aber auch weiterhin Naturthemen mit Menschen oder Tieren.	Blaue Reiter: Franz Marc: Die großen blauen Pferde Die Brücke: Ernst Ludwig Kirchner: Sitzende Dame Film: Das Kabinett des Dr. Caligari
Dadaismus (ca. 1916 - 1925) Auf die starken Veränderungen der Welt reagierten einige Künstler mit dem Dadaismus, einer provozierenden, hintersinnigen, unsinnigen und zufälligen Kunst, die sich gegen vorherrschende Kunstrichtungen radikal wandte. Das Wort Dada (frz. Steckenpferd) stammt der Legende nach von Hugo Ball, der beim willkürlichen Aufschlagen eines Lexikons darauf gestoßen war. Schärfer als die Expressionisten wandten sich die Dadaisten gegen das Bürgertum indem sie eine Anti-Kunst erfanden, die mit allen Regeln und Erwartungen brach. Als neue Kunstformen entstanden Lautgedichte, Happenings (spontane, teilweise symbolische Aktionen mit Einbezug des Publikums) , Ready-Mades wie der Flaschentrockner oder das Urinal von Duchamp, Assemblagen (aus dreidimensionalen Gegenständen zusammengesetzte Bilder), Collagen (aus Bilderschnipseln zusammengesetzte neue Bilder), aus Müll zusammengesetzte Kunstwerke oder politische Fotomontagen wie die von John Heartfield. War der Schock der vom Dadaismus ausging zunächst sehr stark, so schwächte er sich durch die Gewöhnung des Publikums an das Neue langsam ab.	John Heartfield - Adolf der Übermensch Hugo Ball - Karawane (Lautgedicht) Marcel Duchamp - Urinal - Flaschentrockner Kurt Schwitters - Merzbild
Die Kunst im 3. Reich (1933-1945) Die Kunst verlor im 3. Reich die zuvor gewonnene Freiheit und Unabhängigkeit. Zukunftsgerichtete, rebellische und experimentelle Kunstformen wie Dadaismus, Kubismus oder Expressionismus wurden als entartet diffamiert und verboten. Die Schmähausstellung "Entartete Kunst" zeigte diese Kunstrichtungen und stellte die Künstler als geisteskrank dar. Die Kunstwerke wurden dort absichtlich besonders schlecht präsentiert. Erlaubt und gefördert wurde die naturalistische Verherrlichung des arischen Menschen, die auch Bürger ohne künstlerische Bildung verstehen konnten. Arno Breker stellte den Menschen als übertriebenen, heroischen und fragwürdigen, brutalen Helden dar. Innerhalb der Blut und Boden Ideologie wurden auch scheinbar harmlose Szenen aus dem Kleinbauerntum dargestellt. Dies sollte die "Erhaltung des deutschen Blutes" und die Eroberung von "Boden" thematisieren. Künstlerisch waren beide Richtungen vollkommen von der internationalen Entwicklung abgeschnitten und wurden als Propagandakunst nicht ernst genommen. Leni Riefenstahl verherrlichte das 3. Reich in perfekt umgesetzten Filmen. Der Architekt Albert Speer entwarf monumentale, strenge, neoklassizistische Gebäude für Hitler. Diese sollten durch riesige Dimensionen den einzelnen Menschen beeindrucken und einschüchtern. Weder Riefenstahl noch Breker noch Speer übernahmen nach dem Krieg eine moralische Verantwortung für ihre Unterstützung der Schreckensherrschaft der Nazis.	Arno Breker- Vergeltung Leni Riefenstahl - Propagandafilme Albert Speer - Neoklassizistische Monumentalarchitektur: Reichsparteitagsgelände Nürnberg
Surrealismus (ca. 1924-1945) Die Künstler des Surrealismus brachten die dadaistischen Prinzipien des Unlogischen, Irrationalen, Traumhaften in ihre Kunst. Die von Sigmund Freud entwickelte Psychoanalyse und Traumdeutung lieferte wichtige Impulse. Während die Darstellungsweise der Bilder meist sehr realistisch war, so waren die abgebildeten Gegenstände in rätselhafte, traumhafte und irritierende Zusammenhänge gestellt. In den Bildern von Salvador Dali wurden Naturgesetze aufgehoben, Schwerkraft und Materialeigenschaften ignoriert, um Traumzustände darzustellen. Der vom Dadaismus kommende Max Ernst brachte viele Zufallsverfahren in die Malerei, mit denen er rätselhafte, abstrakte Strukturen erzeugte. Seine Bilder erinnern oft an mysteriöse, technische Landschaften. **Frottage**: Abriebverfahren von Strukturen **Decalcomanie**: Abklatschverfahren, feuchte Farbe wird von einer Glasscheibe auf Papier gerieben **Grattage**: Kratzen und Schneidern einer mit dicker Farbe bedeckten Fläche Rene Magritte beschäftigte sich in seinen Bildern mit dem Unterschied von Realität und Bildrealität. Dies thematisierte er, in dem er geschickt Widersprüche zwischen Realität, Sprache und Abbildung in seine Bilder brachte.	Salvador Dali - Die weichen Uhren Max Ernst - Grätenwald Rene Magritte - Dies ist keine Pfeife

11. Klasse	
Bauhaus (1919- 1933): Das von Walter Gropius gegründete Bauhaus war eine fortschrittliche Kunst- und Architekturschule der Weimarer Zeit. Sie beschäftigte sich mit Design, Farb- und Formenlehre und brachte dadurch Kunst und Handwerk zusammen. Dieser schlichte, klare Stil wird auch heute noch sehr oft in aktueller Architektur zitiert, viele Bauhausmöbel gelten auch heute noch als „modern“ und sind zu berühmten und teuren Designklassikern geworden. In Frankreich revolutionierte Le Corbusier (nicht zum Bauhaus gehörend!) die moderne Architektur. Seine Sitzmöbel wurden ebenfalls zu zeitlosen Klassikern des Designs.	Marcel Breuer: Wassily-Stuhl Walter Gropius: Meisterhaus Itten: Farbkreis Le Corbusier: LC3
Abstrakter Expressionismus (ca. 1945- 1965) In Nordamerika entwickelte sich gegen Ende des zweiten Weltkrieges der Abstrakte Expressionismus. Mit dieser Kunstrichtung gelang es den USA künstlerisches Neuland zu betreten und das bis dahin künstlerisch führende Europa zu überholen. Im kalten Krieg wurde diese Kunstrichtung zum Ausdrucksmittel des „freien Westens“ stilisiert und auch vom CIA gefördert, um einen Gegenpol zum sozialistischen Realismus des Ostens zu schaffen. Der Abstrakte Expressionismus stellte den direkten Ausdruck von Emotionen und Spontaneität durch Farbe und Form in den Vordergrund und verzichtete in den Bildern (anders als der ursprüngliche Expressionismus) fast komplett auf "den Gegenstand". Der Action Painter Jackson Pollock experimentierte mit dem Drip-Verfahren, malt auf am Boden liegende Leinwände, benutzte dazu Stöcke oder tropfte aus Dosen mit Löchern. Seine wilden Malspuren geben dabei direkt die körperlichen Bewegungen des Malers und der Farbe wieder. Er benutzte das Kompositionsprinzip des musterähnlichen All-Over. Auffallende kompositorische Schwerpunkte fehlen in diesen Bildern. Auch die ruhige, meditative Farbfeldmalerei wird zum Abstrakten Expressionismus gezählt. Diese beschränkt sich noch stärker auf die reine Wirkung der Farbe und vermeidet Malspuren.	Jackson Pollock: Autumn Rhythm Farbfeldmalerei: Mark Rothko: No. 14 Sozialistischer Realismus: Bild „Rosen für Stalin“
Pop Art (ca. 1955 – 1965) Frustiert von der Dominanz der Abstraktion brachte Andy Warhol „den Gegenstand“ in die Kunst zurück. Aggressiv setzte er dabei bewußt auf besonders alltäglich Motive wie zum Beispiel Suppendosen, Filmstars oder Unfallbilder. So benutzte er Motive der Popkultur oder wählte in seiner Disaster-Serie schockierende Motive aus Zeitungen aus. Auch wenn Andy Warhol in Interviews jeglichen Sinn seiner Kunst von sich wies, so können seine Werke als sarkastischer Kommentar auf die Konsumgesellschaft, die oberflächlige Medienlandschaft und den Zeitgeschmack gesehen werden. Andererseits befriedigte er damit aber auch genau diese konsumorientierten Interessen. Einem eher kulturfernen Publikum wurde dadurch der Zugang zur Kunst erleichtert. Er benutzte auch serielle Vervielfältigungsverfahren aus der Industrie und druckte seine Bilder in farbkräftiger Tontrennung, im Siebdruckverfahren. Roy Lichtenstein setzte für seine Kunst wieder die traditionelle Malerei ein, ahmte jedoch gerade den Druckeffekt, das Punkteraster von Zeitungen mit Farbe und Pinsel nach. Seine Motive stammen aus Comics und waren somit ebenfalls sehr ungewöhnlich für die bildende Kunst.	Andy Warhol: Electric Chair Roy Lichtenstein: M maybe
Joseph Beuys (1921-1986) und der erweiterte Kunstbegriff Der deutsche Künstler und Visionär Joseph Beuys revolutionierte durch seine Ideen die bisherige Auffassung von Kunst. Mit seinem Ausspruch „**Jeder Mensch ist ein Künstler**“ sieht er den Menschen generell als ein gestaltendes Wesen, sei dies in der Kunst oder in allen anderen Lebensbereichen. Dieser **erweiterte Kunstbegriff** dehnt die Kunst auf alle kreativen Techniken (praktische und geistige) und auf alle Lebensbereiche aus. Mit der „**sozialen Plastik**“ sieht Beuys die Gesellschaft und Gemeinschaft aller Menschen als einen sich selbst gestaltenden und dreidimensional entwickelnden Organismus, als eine sich verändernde Plastik. Er selbst benutzte für seine Kunst symbolische Materialien wie Filz, Fett, Kupfer oder Honig, welche immer im Zusammenhang von Energie, Wärme standen und einen Bezug zur Gesellschaft hatten. Sein Leben lang benutzte er die Geschichte, dass sein Absturz im zweiten Weltkrieg über der Krim zu diesen Materialien geführt hätte. Tartaren hätten ihn aufgelesen und mit Filz und Fett vor dem Erfrieren gerettet. Viele reagieren aggressiv auf die Kunst Beuys, da sie unter Kunst die Vorführung einer besonderen, „schönen“, handwerklichen, illusionistischen Technik mit edlen Materialien erwarten. Beuys Materialien sind jedoch einfach und alltäglich, Illusionen interessieren ihn nicht. Seine Werke können von zwei Ebenen erschlossen werden: **Ebene 1**: direkte „einfache“ Wahrnehmung: wie wirkt das Kunstwerk auf mich, welche Gefühle weckt es, welche Emotionen erweckt das Material? (Materialästhetik) **Ebene 2**: analytische Wahrnehmung: welche Symbole werden verwendet, welcher neue Sinn ergibt sich dadurch, wie verändert das Kunstwerk den Raum? Neben seinen Installationen, Multiples (= Kunstwerk in größerer Auflage) und Zeichnungen arbeitete Beuys auch als Performance-Künstler. In seiner symbolischen Coyote-Performance kritisierte er den Umgang Amerikas mit der indianischen Vergangenheit. Beuys engagierte sich auch politisch, er setzte sich für Umweltschutz und Abrüstung ein und öffnete gemäß seinem demokratischen Verständnis seine Klasse an der Kunstakademie Düsseldorf für alle Interessenten – ohne die vorherige Mappenbewerbung. Dies führte zu einem regen Zusturm und zum Ärger mit der Akademieverwaltung. Der Professor wurde vorübergehend vom Dienst suspendiert. In Diskussionen kämpfte er leidenschaftlich für seine Werte, benutzte aber leider oft eine für Laien komplizierte Ausdrucksweise.	Joseph Beuys: 7000 Eichen (Installation: Umweltschutzgedanke) Coyote (Performance: Beuys als Schamane) Klavier (Objektkunst: Filzüberzug, rotes Kreuz)

11. Klasse	
Land Art In der Land Art wird die gesamte Landschaft oder auch die Stadtlandschaft als Spielfläche für die Kunst gesehen. Christo und Jeanne - Claude verändern durch Ihre Verhüllungen die ursprünglichen Formen und lassen die Gegenstände komplett neu erscheinen.	Christo und Jeanne-Claude - Reichstagsverhüllung
Erwin Wurm Der österreichische Künstler ist mit seinen One-Minute-Sculptures berühmt geworden. Museumsbesucher werden selbst zu Akteueren und nach genauen Anleitungen zu ungewöhnlichen lebenden Skulpturen. Durch leichte Manipulationen werden alltägliche Köperhaltungen ins Absurde geführt. Auch in seinen humorvollen Fotografien dokumentiert er diese Absurditäten. Wurm arbeitet auch als Bildhauer. Er verändert und manipuliert dabei das Volumen des Menschen durch einfache Mittel wie das An- und Ausziehen von Kleidung und simuliert somit das Zu- und Abnehmen. Dieses Prinzip übertrug er auch auf andere Skulpturen. In seinem „Fat Car“ lässt er das Statussymbol des Porsches zunehmen und bricht damit vollkommen die ursprüngliche symbolische Bedeutung	Erwin Wurm: – Fat Car - One-Minute-Sculptures
Stephan Balkenhol Balkenhols Skulpturen sind grob aus Holz geschlagen. Bearbeitungsspuren lassen deutlich den Herstellungsprozess erkennen. Seine bemalten Skulpturen stellen teilweise surreale Figuren und Tierkombinationen dar. In ihrer Schlichtheit und dem einfachen, emotionslosen Ausdruck wirken sie leicht befremdlich.	Stephan Balkenhol: Drei Figuren (Erlangen, Gebbertstraße / Henkestraße)
Markus Lüpertz Lüpertz‘ Malereien und Skulpturen haben expressiven Charakter. Sie legen den Malakt mit deutlichen Pinselspuren offen und erzeugen dadurch einen direkten, teilweise aggressiven Ausdruck. Somit kann der Künstler einem Neoexpressionismus zugeordnet werden. Der ehemalige Professor der Kunstakademie Düsseldorf arbeitet trotz starker Abstraktion und Deformation immer mit und am Gegenstand. Öffentliche Werke waren für manche Betrachter so provozierend, dass sie angegriffen wurden. Seine Mozartstatue in Salzburg wurde nachts mit Teer und Federn beschädigt.	Markus Lüpertz - Mozart
Gerhard Richter Der deutsche Maler Gerhard Richter ist der teuerste lebende Maler, eines seiner Großformate erzielte 2013 auf einer Auktion des Kunsthauses Sotheby’s die stattliche Summe von 37 Millionen Euro. Ungewöhnlich ist, dass Richter neben fotorealistischen Bildern ebenfalls abstrakte Bilder in einer Rakeltechnik erstellt.	Gerhard Richter: Emma, Akt auf einer Treppe
Damien Hirst Damien Hirst gilt als reichster Künstler. In einer zweitägigen Auktion konnte er mit seinen Werken 172 Millionen Euro einnehmen. Bekannt geworden ist er vor allem durch seine in blaues Formaldehyd eingelegten Tiere, die als Skulpturen bzw. Objekte ausgestellt werden.	Damien Hirst: Hai
Jonathan Meese Jonathan Meese arbeitet mit seinen Performances, Malereien, Grafiken, Bühnenbildern und Skulpturen, Rauminstallationen in den unterschiedlichsten Bereichen. Oft sind seine Werke expressiv und verstörend. Mit Begriffen wie Erzstaat oder Gral erweckt er urtümliche, mythische Assoziationen, die Bezüge zur deutschen Geschichte haben. Mit seinen expressiven Werken stellt er den herkömmlichen Schönheitsbegriff in Frage, während er mit seinem schrillen, absurden, widersprüchlichen, spielerischen Manifest der „Diktatur der Kunst“ eine Radikalität der Kunst fordert, die sich über bürgerliche Grenzen und Kunstvorstellungen hinwegsetzt. In Interviews agiert er oft als schrille Kunstperson, die sich selbst demütig als „Ameise der Kunst“, als Medium der elitären Kunst sieht. Die Anklage wegen Verwendung des Hitlergrußes gegen Meese wurde fallen gelassen, da dies innerhalb einer künstlerischen Aktion statt fand und zudem offensichtlich keine rechtsradikale Aussage beinhaltete.	Jonathan Meese: Märchenprinz-performance Rauminstallation
Nam June Paik (2006 verstorben) Nam June Paik benutzte laufende Fernseher als Bestandteile von Skulpturen und beschäftigte sich unter anderem mit symbolischen Installationen. So betrachtet sein TV Buddha in ruhiger, ruhender Sitzposition sein eigenes Abbild auf einem Monitor. Dadurch wird mit modernen Medien das Thema der Selbstreflexion behandelt.	Nam June Paik TV Buddha